

*Ferdinand Rheinberger bittet um die Loslassung seiner Tochter Katharina aus der Leibeigenschaft und die Gebühr von deren Mitgift abzu ziehen. Ausf. Liechtenstein, 1778 März 31, AT-HAL, H 2631, unfol.*

[1] Auch durchlauchtigster herzog.<sup>1</sup>

Es hat lezt vergangenen fashing der Ferdinand Rheinberger, von hier ein wü rth und unterthan, seine ältern tochter namens Catharina Rheinbergerin an einen wü rthssohn auf St. Johann<sup>2</sup> Högst<sup>3</sup> der benachbart loblichen vorderösterreichischen herrschaft Veldkirch<sup>4</sup> verheirathet, und derselben bereits 800 gulden pro dote<sup>5</sup> mit lauter capitalschulden und barem geldte ausgewiesen und gegeben, sich aber vor der heirath und wirklichen emigration nicht nur bey einem hochfürstlichen Oberamt<sup>6</sup> allda gebührender massen angemeldet, sondern auch um erwerb- und auswürkung der landesfürstlichen gnädigsten manumission inständig gebetten und angehalten.

Als geruhen euer hochfürstlichen durchlaucht sothane unterthänigste bitte für entlassung obgedacht, seiner tochter Catharina Rheinbergerin, nunmehr verehlichten Blumin, zu St. Johann Högst in Vorderoesterreich gegen der überhaupt schon angesagten leibauskauff, kantzley- und jzt sowohl vom heirathguth als künftigen erbtheil betrefenden abzugsgebühr von uns gnädigst auf und anzunehmen, [2] die wir übrigen zu all weiteren hochfürstlichen höchsten hulden und gnaden uns gantz unterthänigst empfehlen und in tieffester ehrfurcht geharren.

Euer hochfürstlichen durchlaucht  
Lichtenstein, den 31. Martii 1778

Unterthänigst, treu, gehorsamste  
Gilm von Rosenegg<sup>7</sup> manu propria  
Franz Joseph Ambrosi<sup>8</sup> manu propria  
Joseph Friz<sup>9</sup> manu propria

---

<sup>1</sup> Franz Joseph I. von Liechtenstein (1726–1781) regierte von 1772 bis 1781. Vgl. Herbert HAUPT, Franz Josef I. von; in: Arthur BRUNHART (Projektleiter) – Fabian FROMMELT et al. (Red.), *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein* (HLFL), Bd. 1, Vaduz-Zürich 2013, S. 533–534; Gustav WILHELM, *Stammtafel des Fürstlichen Hauses von und zu Liechtenstein*, Vaduz 1985, Tafel 7.

<sup>2</sup> St. Johann ist die Pfarrkirche in Höchst.

<sup>3</sup> Höchst, Gem., Vorarlberg (A).

<sup>4</sup> Feldkirch, Vorarlberg (A).

<sup>5</sup> als Mitgift.

<sup>6</sup> Das Oberamt war vom 16. Jahrhundert bis 1848 die lokale Institution, die den Landesberrn vertrat und für ihn die landesberrlichen Grundrechte ausübte. Amtssitz war bis 1809 im Schloss Vaduz. Vgl. Paul VOGT, Oberamt; in: HLFL 2, S. 661–662.

<sup>7</sup> Franz Michael Heinrich Gilm von Rosenegg, gest. 1814, war von 1775 bis 1788 Landvogt. Vgl. Karl Heinz BURMEISTER-, Gilm von Rosenegg, Franz Michael Heinrich; in: HLFL 1, S. 300.

<sup>8</sup> Michel Franz Josef Ambrosi, gest. 1785, arbeitete ab 1760 im Rentamt in Vaduz, wurde 1764 Rentmeister und vertrat zweitweise den Landvogt. Vgl. Arthur BRUNHART (Projektleiter) – Fabian FROMMELT et al. (Red.), *Ambrosi, Michel Franz Josef*; in: HLFL 1, S. 20.

<sup>9</sup> Johann (Joseph) Friz, gest. 1805, war von 1775 bis 1785 Landschreiber und von 1785 bis 1805 Rentmeister in Vaduz. Vgl. Arthur BRUNHART (Projektleiter) – Fabian FROMMELT et al. (Red.), *Friz, Josef (Johann Josef)*; in: HLFL 1, S. 252.